

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 3,70 Mk. auschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter aus dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Ebene 9. —

— Fernsprecher Nr. 824. —

Anzeigenpreis: Für die einblättrige Beilage oder deren Raum 30 Pfg. im Restanteil 75 Pfg. Offiziensieger und Nachweilungen 20 Pfg. mehr. Vorkosten ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen — Annahme 9 Uhr vormittags

Nr. 25

Donnerstag den 30. Januar 1919

45. Jahre

Deutschland, eine sozialistische Republik.

Von Dr. W. Mubon.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Rheinischen Zeitung“ hat der Volksbeauftragte Ebert beauptet, daß das Ergebnis der Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung nachdrücklich das Recht der Sozialdemokratie bestätigt habe, im Namen des Volkes die Regierung zu führen. Tatsächlich haben die Wahlen ergeben, daß 15 670 000 sozialdemokratische Wähler und Wählerinnen 18 482 000 Sozialdemokraten gegenüberstehen. Die gegenwärtige sozialdemokratische Reichsregierung kann also nicht als eine solche gelten, die das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes hat, besonders jetzt, wo ja nur die Mehrheitssozialisten hinter der Regierung stehen, die bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung nur 11 283 000 Stimmen aufgebracht haben.

Die Mehrheit des deutschen Volkes will ein demokratisches Deutschland, aber hat sich im Gegensatz zu den Ausführungen des Volksbeauftragten Ebert gegen ein sozialistisches Deutschland erklärt. Deshalb ist es auch unbillig unerschrocken, wenn der Volksbeauftragte Ebert weiter in der Unterredung gefordert hat, daß die Deutsche demokratische Partei nur dann an einer neu zu bildenden Reichsregierung teilnehmen könne, wenn sie mit der Sozialdemokratie auch im sozialistischen Sinne zusammenarbeiten wolle.

Über hierdurch erweckt Herr Ebert bei den Massen wiederum die Hoffnung auf eine heilige Sozialisierung des Wirtschaftslebens, eine Hoffnung, die sicherlich in absehbarer Zeit nicht erfüllt werden dürfte, und die wegen der Nichterfüllung entstehende Mißstimmung der sozialdemokratischen Massen ist ein lebendiges Hindernis für die Wahrung der inneren Ordnung und unseres Wohlstandes.

Der Wirtschaftsführer Deutschlands ist so froh, daß eine Heilung nur erfolgen kann, wenn überall über ihn völlige Klarheit geschaffen wird. Deutschlands Industrie ist in Gefahr, zu einem großen Teil stillgelegt zu werden; die Bedürfnisse, die fortwährenden Arbeitsverhältnisse und die verminderten Arbeitsleistungen nehmen sehr vielen Betrieben große Enttäuschung mit. Dazu kommen die hohen Lebensmittelpreise. Diese können auch bei einer Einsparung an dem Unselbst bei dem geringen Werte unserer Währung nicht viel sinken. Deshalb ist die nächste Forderung, wenn Deutschland nicht ruhmlos verloren sein soll, eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und eine verstärkte Kohlenförderung. Wir haben dagegen jetzt fortwährend Streiks der Bergarbeiter, eine gegen frühere Jahre um mehr als die Hälfte herabgesetzte Kohlenförderung, und wir haben zurzeit einen so großen Mangel an Kohlenbrennstoff, daß die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten an vielen Orten nicht erfüllt werden können. Jede Anwendung einer allgemeinen Sozialisierung wird den Bauern zweifellos verfallen, seine Produktion nicht zu steigern, und das Vertrauen einer Sozialisierung der Bergwerke, das man jetzt anwendet, um Streiks der Bergarbeiter zu verhindern, wird nicht durchgeführt werden. Wenn würde es erfüllt, dann würden die gegenwärtigen, im Besitz Privater befindlichen Bergwerke als Reichseigentum zur Verfügung unserer Feinde stehen; und daß dabei Reich und Bevölkerung Deutschlands keinen Vorteil haben würden, ist sicher.

Wenn Herr Ebert und seine Mitarbeiter nicht die höhere Schulung auf sich haben wollen, durch Nachgiebigkeit auch Schwäche Deutschlands ruinieren zu haben, dann müssen sie auch ihren Anhängern ungeschminkt die Wahrheit sagen, daß in Deutschland in absehbarer Zeit von einer Sozialisierung nicht die Rede sein kann, daß das was jedes Deutsche, auch das Arbeiter, für die nächsten Jahre harte Arbeit sein wird, daß die Löhne schon sehr bald sinken werden, und daß es wahrscheinlich notwendig sein wird, arbeitslos gewordene Industriearbeiter, auch gegen ihren Willen, zur Übernahme landwirtschaftlicher Arbeit anzuhelfen.

Deutschland ist zwar kein sozialistischer Staat geworden und wird es auch nicht werden, aber es muß nach dem Willen der bürgerlichen Demokratie ein Staat sein, in dem die Erfüllung sozialer Aufgaben an erster Stelle

Neueste Nachrichten.

Die allgemeine Friedenskonferenz am 10. Mai.

Amsterdam, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Aus Paris wird gemeldet: Wilson teile Lyoner Mätern zufolge im Kammerauschuss mit, daß die allgemeine Friedenskonferenz aller Kriegführenden am 10. Mai, dem Jahrestag des Frankfurter Friedens, in Versailles beginnen soll.

Die Finanzminister-Konferenz in Weimar.

Weimar, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Heute hat hier die Konferenz der Finanzminister sämtlicher deutscher Staaten begonnen. Sie wird sich in der Hauptsache mit der Beratung der Einkommensteuerfrage beschäftigen. Wie die „Weimarer Landeszeitung“ erzählt, wird ein länderweiser und hauptsächlich auch ein länderweiser Antrag vorgelegt werden, die Einkommensteuer den Einzelstaaten zu überlassen. Der Antrag wird damit begründet, daß die Einzelstaaten die hohen Kulturaufgaben, die die Zukunft bräutig, nicht erfüllen können, wenn die Einkommensteuer für sie fortbleibe. Dafür will man die Vermögenssteuer dem Reich überlassen, behält sich jedoch einen Rückschlag für die Einzelstaaten vor.

Das Ergebnis

der Altensburger Landtagswahlen.

Leipzig, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse zur Altensburgischen Landtagsversammlung lauten folgendermaßen: Mehrheitssozialisten 41 263, Deutsche Demokraten 19 487, Sozialdemokraten 8998. Gewählt sind aller Voraussicht nach 23 oder 24 Sozialdemokraten, 11 oder 12 Deutsche Demokraten, 5 Sozialdemokraten, während die Unabhängigen keinen Sitz erhalten.

Das vorläufige Wahlergebnis in Preußen.

Berlin, 29. Jan. Die bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnisse aus 19 Wahlkreisen (von 23) ergeben folgende Verteilung der Sitze an die Parteien: Deutsche Volkspartei 37, Deutsche Volkspartei 10, Christliche Volkspartei 65 (darunter 4 Weisen in Hannover), Deutsche demokratische Partei 56, Sozialdemokratische Partei 129, Unabhängige Sozialdemokratische Partei 21, Deutsch-Hannoversche Partei 2, Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie 1.

Die Bagdad-Bahn in englischer Besitz.

Kairo, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Die britischen Behörden haben die Bagdad-Bahn übernommen. Der Generaldirektor der Bahn, Inguenica, ein Schweizer, wird entlassen. Die Eisenbahnen in der europäischen Türkei sind in die Verwaltung der französischen Behörden übergegangen.

Die Stärke des Ententeheeres.

Washington, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Der amerikanische Generalstab veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Alliierten hatten im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes 6 427 000 Mann an der Westfront. Davon entfielen auf Frankreich 2 650 000 Mann, auf England und Portugal zusammen 1 818 000, auf Amerika auf 1 950 000 und auf Belgien und Italien 200 000 Mann.

Hindenburg Ehrenbürger von Kassel.

Kassel, 29. Jan. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung beschließen, Generalleutnant a. D. Hindenburg zum Ehrenbürger der Stadt Kassel zu ernennen, nachdem er seit zwei Monate lang in treuer und beispielhafter Erfüllung von hier aus die Demobilisation unseres Heeres geleitet hat.

steht, ein Staat, dessen Gesetzgebung und Verwaltung auch die Verhältnisse der Arbeiter die größte Berücksichtigung nimmt, ein Staat, in dem alles für das Volk und durch das Volk geschaffen wird.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Eine deutsche Antwort auf die französischen Übergriffe im Elsaß.

Bei der ersten Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages hatte sich Deutschland im Abkommen von Trien vom 13. Dezember verpflichtet, in genaue Erörterung darüber einzutreten, auf welche Weise die Güter von den Angehörigen der Alliierten zurückgegeben werden könnten. Die Alliierten in Elsaß-Lothringen sind aufgefordert, Delegationen dorthin zu senden, um in Beratungen über die Frage einzutreten. Das Auswärtige Amt hat aber abgelehnt, dies zu tun, solange die Franzosen in Elsaß-Lothringen den deutschen Privatbesitzungen zur Seite stehen. Die Alliierten sind aufgefordert, ein Verbot zu erlassen, daß das Waffenstillstandsvertrages bedeutet, daß dem deutschen Privatbesitz in Elsaß-Lothringen amnestiert wird.

Das deutsche Volk wird dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dank wissen, daß er es wagt, auf Übergriffe der Entente mit Protesten zu antworten.

Wilson gegen den Ertrag der Kriegskosten.

Die „N. A.“ meldet aus Genf: Bei den Erörterungen über die Frage der Kriegsentwädung blieb Wilson, einem Spaner Funkbruch zufolge, seit auf seinem Standpunkt stehen, daß man auf keinen Fall den Ertrag der gesamten Kriegskosten von Deutschland erwarten dürfe, sondern nur einen Teil davon. Die Alliierten sollten die Kriegskosten aufzubringen, die für Munition und ähnliches

Die Frage der deutschen Südbahnen.

Genf meldet am 29. Jan.: Präsident Wilson, die Amerikaner und die Briten waren mit dem Vertreter Spanas Montag morgen von 10 Uhr bis Mittag und nachmittags von 3 bis 5 Uhr verhandelt. Sie prüften das Vorgehen und das Ententeprogramm der neuen Kommission für die ökonomischen, finanziellen, maritimen und privatrechtlichen Fragen.

Am Nachmittage verhe sich der Meinungsaustausch über die Frage der früheren deutschen Kolonien in Elsaß-Lothringen und im fernem Osten fort. Die Vertreter der Dominions und der chinesische Minister wurden gehört. Der Rat verhandelte bis 11 Uhr abends und wurde von 450 000 Tonnen deutscher Handelschiffraum für die Entente.

Auf das Telegramm der Düsselborfer Vertreterversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der Nordwestgruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller antwortete Staatssekretär Erzberger: „Wir sind dem Lebensmittelpreis froh, daß die deutsche Handelschiffraum einleufen. 450 000 Tonnen deutscher Handelschiffraum sind vorläufig der Entente zur Verfügung gestellt worden. Wir mit Ihnen einig, daß es wäre, was möglich Verhandlungen mit der deutschen Industrie geführt werden, um mehr Lebensmittel zu erhalten. Dazu ist aber Arbeit nötig, da man sonst Deutschland keinen Kredit gewährt. Die deutschen Guthaben im Ausland sind erschöpft. Bitte den Arbeitern zu sagen, daß Arbeit und Zeit in reichlicher Menge vorhanden sind und daß sie zur Verfügung stehen, sobald sie bei der Arbeit.“

Es werden also 450 000 Tonnen deutschen Schiffraumes unter Begünstigung zur Verfügung gestellt, nicht etwa um unter deutscher Flagge und mit ihrer bisherigen deutschen Besatzung die von Amerika im Ausland gestellten Lebensmittel — 70 000 Tonnen Speiseeis, 50 000 Tonnen Weizen, landwirtschaftliche Milch, Getreide und Fleischpräparate — nach Deutschland zu schaffen, sondern um ein feindlicher Verletzung und unter feindlicher Flagge — noch ist ja Krieg, wie uns Nordsee noch es eben erst wieder ins Gedächtnis rufen hat — zu verhindern. Daß das eine Schmach und eine Entehrung für die gesamte deutsche Handelschiffahrt ist, und daß dadurch Lehrende von deutschen Seeleuten, die schließlich auf den Augenblick warten, wieder an Werk gehen zu können, aber los gemacht und auf die Straße gestellt werden, hat eben erst kein Gerücht als der Generaldirektor Heines vom Norddeutschen Lloyd laut und vor aller Welt erklärt. Er hat auch auf eine etwas unvorsichtige Versicherung italienischen Ministers aufmerksam gemacht, der ganz naiv davon geblieben hat, daß die deutsche Handelschiffahrt nach einem gewissen Verhältnis unter die Verbündeten verteilt werden müsse. Jedenfalls werden wir, wenn überhaupt, diese 450 000 Tonnen deutschen Schiffraumes erst nach langer Zeit wiedersehen, und die auf ihnen beschlagnahmten Seemannschaften mögen so lange bleiben, wenn die Norddeutsche Lloyd doch dieser Lage schon einen großen Teil seiner Angestellten entlassen haben.

Kaufhaus

Zurückgeführt vom Grabe
unseres lieben Entschlafenen,
des Invaliden
Richard Böhm
lagen wir hiermit für die
reichen Krankependen, sowie
allen denen, die ihn zur
letzten Ruhe geleitet, unsern
berühmten Dank.

Merseburg, 27. Jan. 1919

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Krankependen beim
Begräbnis unserer Mutter
lagen wir allen herzlichsten
Dank.

Merseburg, 29. Januar 1919.

Familie E. u. H. Feisel.

Die Beerdigung

unserer Tochter Martha
findet am Sonntag nachm.
3 Uhr vom städt. Friedhof
aus statt.

Merseburg, 29. Jan. 1919.

Familie Bude.

Aussatz der Lebensmittel

für Februar 1919.

Es werden für Monat Februar
1919 ausgesetzt:
auf jede Petroleumart 1 Liter
Petroleum zum Preise von
45 Pf. für das Liter,
auf jede Carbiolart 5 Pfund
Carbiol zum Preise von 0,75 Mk.
für das Pfund,
auf Abkchnitt 3 der Rezentarte
3 Sterzen zu n. Preise von zu
63 Pf.

Der Verkauf erfolgt nur in den
bekannt gegebenen, zugelassenen
Verkaufsstellen in denen die
Empfangsberechtigten zur Kunden-
liste eingetragen sind.

Die Verkaufsstellen haben den
zum Verkauf freigegebenen Ab-
schnitt eigenhändig von der Leucht-
mittelfabrik abzurufen und dem
Wasserkraft mit dem vorgeschriebenen
Verkaufsbericht einzuwenden.
Merseburg, den 28. Januar 1919.

M. 76 19. Der Wasserkraft.

Wohlfühl- u. Fleischwarenverkauf

findet am 30. Januar 1919

bei Hoffmann, Weißl Str. 6.
vorm. 9-10 Uhr Nr. 2501-2504
10-11 2501-2764
nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 2701-2704
3-4 2801-2901
4-5 2901-3001

bei Naundorf, Oberbreitestr. 4.

vorm. v. 1-2 3001-3100
2-3 3101-3200
3-4 3201-3300
4-5 3301-3400
5-6 3401-3501

nach. Ein Vorverkauf auf eine be-
kannnte Art von Fleisch oder Fleisch-
waren besteht nicht. L. A. I 109/19

Merseburg, den 29. Januar 1919.

Das Reichsamt Lebensmittelwesen.

Fleischverkauf auf der Weißbrot

findet am 30. Januar 1919,

vorm. 8-9 Uhr für Nr. 2451-2550
9-10 Uhr f. d. Nr. 2551-2650
10-11 Uhr f. d. Nr. 2651-2750

nach. L. A. I 110/19

Merseburg, den 29. Januar 1919

Das städtische Lebensmittelamt.

Die Jagdordnung

der Gemeinde Kriegsborn

zum Sonnabend den 1. Februar,
nachmittags 3 Uhr im Goldhaus
baldmöglichst auf weitere 6 Jahre ver-
pachtet werden. Bedingungen im
Termin. Der Gemeindevorsteher.

Briefmarken-

Sammlung.

auch einzelne Briefmarken, die
Sommer zu Kauf, gefordert. Komme
schiff. Offerten an Bühlke, Galle
a. E., Geißstraße 31.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde unser lieber
Vater, Großvater und Urgroßvater

Bernhard Kraulheim

in die Ewigkeit abgerufen.

Merseburg, den 29. Januar 1919.

In tiefstem Schmerz

**Familien Hohmann, Schädlich
und Böge.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr
von Bismarckstraße 2 aus statt.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft und unerwartet
unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater,

der Landwirt

Ferdinand Drese

im 69. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Körbisdorf, den 28. Januar 1919.

Die Beerdigung findet Freitag den 31. Januar, nach-
mittags 3 Uhr statt.

Freiwillige vor!

Kameraden! Deutschland ist in schwerer Gefahr! Während
wir an dem Ausbau unserer inneren Freiheit arbeiten, ist die Frei-
heit unserer Landesleute im Osten aus dem täglich erschütternde Dispo-
sitione an uns gelangen, von außen bedroht. Noch ein paar Tage ohne
energische Abwehr, und wir müssen befürchten, daß weitere Gebiete
im Osten dem polnischen Imperialismus zum Opfer fallen, der
unter Verhüllung von Geiz und Landesverrat die schwerste Stunde
der jungen deutschen Republik mißbraucht. Die Regierung und Volk
protestieren gegen diese Verbrechen, vor Friedenssüchtigen die Welt vor-
fertige Leinwand zu stellen. Wir haben die Wilson-Bankette als
Grundlage für den künftigen Frieden angenommen und werden sie
gemessenhaft halten.

Kameraden! Proteste allein nützen nichts, sie erzielen die
Nahrungsmittel nicht, die uns gesperrt werden, sie schaffen die Kohlen
nicht, ohne die unsern Wirtschaften zum Grunde gehen muß, sie
bringen uns das Unrecht nicht zurück, das uns verloren geht. Sie
halten den Kameraden in den Mittelschichten zu keinem unange-
hörten Abzug. Wehren müssen wir uns. Nebst euch freiwillig
zum Grenzdienst, bei jedem Bezirkskommando werden Meldungen
entgegengenommen und euch die günstigen Bedingungen mitgeteilt,
unter denen die Anwendung der Freiwilligen erfolgt. Wir wollen
auch in keinen neuen Krieg führen. Ihr sollt das Vordringen von
Landesfriedensverächtern anhalten. Ihr sollt das Übermaß der be-
lasteten Städte und Dörfer verhindern. Ihr sollt es unmöglich
machen, daß Fremde nach Deutschland wie in ein herrenloses Haus
eindringen und sich festsetzen. Ihr sollt als republikanische Wehr-
männer die Erzeugnisse der Revolution sicherstellen und die im
Inneren gespaltenen Kleinrenten verteidigen. Nach jeder Revo-
lution, die französische wie die russische, hat unter der Sonne ihrer
neuen Ideale freiwillige Krieger aus der Erde geklopft. Folgt
dem Ruf der deutschen Revolution. Sie kann ohne eure Hilfe ihre
Ziele nicht erreichen. Reigt, daß die Revolution den Militarismus
zerstört hat, aber nicht die freiwillige Kampfbereitschaft ihrer frei-
willigen Bürger. Die Republik ruft euch, sie sorgt für euch, aber sie
braucht euch auch. **Freiwillige vor!**

Die Reichsregierung.

Eberl. Scheibemann. Landsberg. Noße. Wiffel.

Magdeburg, den 15. Januar 1919.

Generalkommando IV. Armeekorps.

Abt. Ia Nr. 300.

Ausführungsbestimmungen:

I. Freiwillige für die Gebiete des Befehlsbereichs Ostost —
anhand der Reichsgrenzen — und Grenzdienst Ost — innerhalb
der Reichsgrenzen — können sich bei

jedem Garnisonkommando oder Bezirkskommando

melden, die nähere Auskunft erteilen.

Unmittelbare schriftliche oder mündliche Meldungen beim
Kriegsministerium, Ostost, Generalkommando oder einer anderen
Dienststelle sind wertlos und werden nicht berücksichtigt.

II. Jeder Freiwillige hat seinen Einlassungsantrag mitzu-
bringen. Soweit er noch selbstbrauchbar, kann er vom Staat gegen
den Abschlagswert abgekauft werden. Ein entsprechender Ver-
merk in den Militärpass ist aufzunehmen.

III. Bedingungen:

- In Betracht kommen nur selbstständige, moralisch einwandfreie
Personlichkeiten die mit der Waffe ausgebildet sind. Sie müssen
mindestens 3 Jahr Frontdienst getan haben. Hierunter ist zu
verstehen:
 - Infanterie und Artillerie: Verwendung im Bataillons- oder
Batterieverband;
 - Kavallerie: Verwendung im Kav.-Schützenregiment oder als
Div.-Kab.;
 - Pioniere: Verwendung in Kompanie-Verbande;
 - Radfahrer, Eisenbahn-, Mitertruppen und Kraftfahrer: Ver-
wendung bei Feldformationen im Operations- oder Stappen-
gebiet;
 - Trainformationen: Verwendung bei Feld- oder Stappen-
formationen.
- Auch Matrosen, die infanteristisch ausgebildet sind und sonst den
Bedingungen entsprechen, können angeworben werden.
- Verfahren 99 oder jüngere kommen vorläufig nicht in Frage.
- Verpflichtung auf einen Monat vom Tage des Eintrittens beim
Truppenteil mit vierzehntägiger Kündigungfrist am 1. und
15. d. Mts. Wird die Kündigung zu dieser Frist von einer der

- beiden Seiten nicht ausgesprochen, so gilt der Vertrag um 1 Monat
verlängert. Die Entlassung eines Freiwilligen kann nur von dem
Truppenteil ausgesprochen werden, bei dem er Dienst tut.
 - Unterordnung unter die einseitigen Verfügungen, denen Soldaten-
(Vertrags-) Mäite zur Seite stehen. Anerkennung der bisher
gültigen Kriegsgehalte. (Sicherung derselben ist einzuleiten.)
 - Anerkennung nachstehender Gehörnisse für Ostost und Grenzdienst
Ost, gültig vom 1. 1. 1919 ab:
 - Offiziere und Beamte:
 - mobile Gebirgskräfte;
 - sonstige als Offiziere nach Maßgabe ihrer Kriegsstelle, als
Beamte nach Maßgabe ihrer Kriegsstelle, auf Wohnungs-
gehaltszuschuß Tariffklasse 3-6 anzuwenden wären, eine Zulage
von 5 Mk. täglich, zahlbar am Monatsbrittel nachträglich.
 - Unteroffiziere und Mannschaften:
 - mobile Wohnung nach den Dienstgraden, mindestens 30 Mk.
monatlich;
 - Zulagen: Im Grenzdienst Ost 5 Mk. täglich. Im Gebiet
des Ostost außerhalb des Reiches 5 Mk. täglich und eine
monatlich nachträglich zu zahlende Treuprämie. Diese be-
trägt für den ersten Monat 30 Mk., für jeden weiteren
Monat steigend um 5 Mk. bis zu 60 Mk.
 - Verpflegung:
 - Im Gebiet des Ostost: Mobile Verpflegung;
 - Im Grenzdienst Ost: Güte und Truppen erhalten Feldpor-
tionen aus den Truppenküchen. Selbstbefriedigung ist unzulässig.
Köstet sie sich in Einzelfällen nicht umgeben, so ist eine Entschä-
digung von 5 Mk. für den Tag zufällig. In jedem Falle ist
jedoch die Entschädigung des Generalkommandos einzulösen.
 - Unterkunft:
 - Sowohl im Gebiet des Ostost als auch im Grenzdienst Ost ist die
Unterkunft der Offiziere und Mannschaften frei.
 - Verloren:
 - Die Freiwilligen gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst
herangezogen im Sinne der Militärverloren-Gesetze;
 - Die Ansprüche auf Familienunterstützung laufen weiter und
werden neu begründet;
 - Die freiwillige Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Alters-
versicherung wie Dienst im aktiven Heere.
- Von Seiten des Generalkommandos. Der Grenzdienst Ostost
des IV. Armeekorps.
v. dem O. a. g.,
Oberstleutnant.

Achtung!

Kaufe jederzeit Schlachte-Pferde

und zahle, wie bekannt, die höchsten Preise.

Bei Nachtfluchten Tag und Nacht zur Stelle bei korrekter
Bedienung.

Wilhelm Naundorf, Merseburg, Obere Breite Straße 4.
Telephon 496.

Rohschlächterei mit elektrischem Betrieb.

Gutsverkauf.

Ich will mein Gut mit 27 Morg
Land und Wiese, 1 Stunde von
Merseburg, sofort verkaufen.
Besucher wollen sich mit mir
in Verbindung setzen.
Zu erst in der Exped. d. Bl.
Kantinen-Kammler
find zu verkaufen
Neumarkt 76.

1 Kuhre zünger
hat noch abzugeben Neumarkt 76.

2 Erntehähne
find zu verkaufen Köhligen 66.

**3 Paar Stiefeln,
3 Paar Schnürschuhe,
2 Winterüberzieher**
verkauft
Fritz Engel, Weissenfellerstraße 7, pt.
Dalehst find auch veräußert
2 elegante neue Heideleden,
verwendbar zu Gardinen.

Kleines, flottes Pferd
preiswert zu verkaufen. Wo? laßt
die Exped. d. Bl.
Ein fast neuer

Fahrradz
ist preiswert zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnhaus
mit Zubehör zu verkaufen oder zu
verpachten. Offerten unter G. G. X
an die Exped. d. Bl.

**Weißer
Schneer- und Strenwand**
zu verkaufen
Hochstraße 1.

Eine Bank m. einem Becken
zu verkaufen
Reinhold, Amtshäuser Nr. 12. II

Ein Paar Langstiefeln (Nr. 28)
zu verkaufen
Friedrichstraße 18, III.

Bl. Schlitten zu verkaufen
Steinstr. 13, I. Ex
perkauft
Gate Leerdhne
Winkel 4.

Eine Schneider Nähmaschine
zu verkaufen.
Zu erst in der Exped. d. Bl.

Tragende Ziege
zu verkaufen Sand 18, I. Ex

**1 Damenmantel und
1 Jagdpojaune**
zu verkaufen. Offerten u. K. R. 25
an die Exped. d. Bl.

1 guterhalt. Wagenverdeck
aus Leder ist zu verkaufen
Wundorf Nr. 25.

1 guterhalt. Einbl-Schlitten
verkauft
Gobstauerstr. 15.

Gastwirtschaft
zu pachten oder kaufen gesucht. Off.
unter B 20 an die Exped. d. Bl.

**Suche zu kaufen: Schreib-
maschine, Nähmaschine, Wand-
uhr, Schreibtisch, Fahrrad, Kesse-
toffer, Musikapp. Off mit Preis
unter „Kaugeluch“ an die Exp. d. Bl.**

**Junger Mann, 1,76 m groß,
schlanke Figur,
sucht Gesellschaftsanzug zu kaufen.**
Off. u. G. A 5 an die Exp. d. Bl.

Gut verjüngeres Haus
Nähe Merseburgs zu kaufen gesucht.
Offerten unter „Haus“ an die
Exped. d. Bl.

Suche zu kaufen
ein Paar braune Schnürsch
mit Lederknausen und ein
Paar schwarze Reitstiefel.
Wer? zu erst in der Exp. d. Bl.

1 Kleiderschrank u. 1 Sofa
zu kaufen gesucht.
Krau Betel, An der Geisel 6.

**Anständiger solider Herr sucht
freundliche Schlafstelle**
zu mieten. Zu erfragen bei Frau
Schöber, Johannstraße 7, I. Ex.

Kammer-Lichtspiele!

Ab Freitag bis Montag ein Kulturfilm großen Stils:

„Tausend und eine Frau“

I. Teil.

Das ganze Tagebuch eines Junggesellen in 2 Teilen.

I. Der elegante Lebemann. II. Der sparsame kleine Beamte. III. Der leichtsinnige Künstler. IV. Der auf den Erlös der Frauen lauernde Händler. V. Das verlassene Mädchen. VI. Die gleißende Dirne. VII. Hausmütter und spielende Kinder.

Nur für Erwachsene.

Deutsche Volkspartei!

Alle Anhänger, Mitglieder und Parteifreunde werden hiermit für **Donnerstag** den 30. Januar, abends 7, 8 Uhr im Restaurant „Schultheiß“, 1 Treppe, zu einer

Versammlung

eingeladen.

Der Landes-Verband der Deutschen Volkspartei für den Wahlbezirk Halle-Merseburg.

Flotte
Rutsch- und Schlitten-
Fahrten
werden übernommen.
Weber, Clobikauerstr. 1.
Tel. 436.

Zur
modernen Frisur
Zöpfe
in allen Farben vorrätig.
Otto Stiebritz,
Damenfriseur-Salon,
Gottthardstrasse 32, Tel. 411.



Rückgrat-
Verkrümmung
und
ihre Behandlung
nach
„System Haas“
Hochinteressante
Brochüre mit zirka 50
Abbildungen zu be-
ziehen gegen Einsen-
dung von Mark 1,- von
Franz Menzel
Dresden-
Elasewitz C.Nr 183



Verein für Feuerbestattung, E.V., Merseburg u. Umg.

Haupt-Versammlung

am **Sonnabend** den 1. Februar,
abends 7 Uhr im „Alten Dessauer“.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand. I. A.: Dr. H. Löhr.

Achtung!

Empfehle meine selbstgearbeiteten Waren:

- | | |
|-------------------|---------------------|
| Auftragbüchsen | Riederbüchsen |
| Glasbüchsen | Vaterbüchsen |
| Schneerbüchsen | Ramenstreifen |
| verschiedener Art | Hohhaarbesen |
| Schrobber | Hohhaarhandfeger |
| Gläserbüchsen | Reisstrohhäfen |
| Kardisägen | Reisstrohhandfeger. |

Sämtliche Waren sind gut und dauerhaft gearbeitet.
Für Wiederverkäufer größerer Posten Rabatt.

Wilhelm Göze, Bürstenmacher,

Neumarkt 78. Neumarkt 78.

1 Paar schwarze Schnürstiefeln Einpännner Eielen-Gesichter,
(Nr. 39) sind gegen ein Paar halb-
hochschuh umzutauschen. Off. u.
zu kaufen gelücht.
Eitelkopf, Kloster 2. Tel. 403.
P. W. in der Exped. d. Bl. abzus.

Deutscher Bürger-

und Bauernbund

(Deutsche Volkspartei).

Im heutigen Correspondenten ladet der
Landesverband der Deutschen Volks-
partei zu einer Versammlung im hiesigen
Restaurant „Schultheiß“ ein.

Ich bitte unsere Mitglieder und Freunde,
sich durch diese Einladung nicht irre führen
zu lassen.

Im Beisein von 2 Vertretern der Zentral-
leitung in Berlin wurde am 3. d. M. der
Deutsche Bürger- und Bauernbund
(Deutsche Volkspartei) für den Wahl-
kreis Merseburg als diejenige Organisation
gegründet, die die Deutsche Volkspartei
im Wahlkreis Merseburg allein ver-
treten soll. Nur für die Vorbereitung zu den
Wahlen am 19. und 26. Januar wurde eine
Nebenbeschäftsstelle in Halle verabredet.

Der angebliche Landesverband der
Deutschen Volkspartei für den Wahl-
bezirk Halle-Merseburg ist eine Grün-
dung des Herrn Kaufmann Wienrich
— in Firma Wienrich & Co, Halle, Merse-
burger Strasse 45, — mit dem ich mich schon
einmal beschäftigen musste. Seine Ver-
trauensmänner für Merseburg sind Herr
stud. agr. Herzog, hier, Poststrasse 3, und
ein Handlungsgehilfe.

Ich brauche weiter nichts hinzuzufügen.

Merseburg, den 29. Januar 1919.

Der Vorsitzende:

Bensch, Pastor, Provinzial-Erziehungsinspektor.

Tanzschule Hünicke-Hölzer

Unser **Zirkel für die Abend-**
abteilung für Tanz und Anstand
beginnt am **Dienstag** den 11. Februar
im „Schützenhaus“.

☉ Damen 7/6-7, Herren 7-7/9 U. ☉

Herr/Dame, Brühl 20, nimmt noch An-
meldungen entgegen.

Photographie Forneck

Roßmarkt 5

Roßmarkt 3

Moderne Porträts — Postkartenphotos

◆ Aufnahme bei jeder Witterung bis 6 Uhr abends! ◆

Spezialität:

Aufnahmen im eignen Heim!

Ratskeller-Merseburg

Donnerstag den 30. Januar

Künstler-Konzert!

Anfang 7/8 Uhr. — Anfang 8/8 Uhr.

Otto Kießler.

Gleize eine Beilage.

Französischer Waffensammel.

Die „Comittee“ veröffentlicht folgende Note Richons: Die englische Waffenhilfe hat mit einem ersten Vor-

Diese Waffenhilfe läßt alle diese Regierungen und alle unabhängigen Parteien ein, alle Feindseligkeiten, Gewalttätigkeiten und Vandalismen vollständig einzustellen und gleichzeitig Frieden untereinander und mit den benachbarten Staaten zu schließen.

Wenn auch die französische Regierung dem großzügigen Geiste allgemeiner Ausführung, von dem der Vorschlag der britischen Regierung sich leiten läßt, alle Ehre zuzuschreiben, so kann sie die Billigung einer solchen Bestimmung (suggestion) nicht geben, die den Grundgedanken, die ihre Politik und die der anderen Mächte Frankreich gegenüber immer noch beherrschend, keinerlei Rechnung trägt.

Das verbrecherische Regiment der Bolschewiken, das in keinerlei Weise eine demokratische Regierung über sich erheben will, die die Rechte des Volkes hat, es sich auf die niedrigsten Lebensstufen, auf erschwerenden Druck und die Verneinung aller Grundrechte des öffentlichen und privaten Rechts stützt, kann nicht verlangen, als ordentliche Regierung anerkannt zu werden.

Wenn die Bolschewiken die Schwäche oder die Unfähigkeit hätten, so zu handeln, würden sie die Grundzüge der Gerechtigkeit und des Rechts, die ihre Kraft und ihre Ehre ausmachen, ihnen streifen und der bolschewistischen Propaganda in der Welt eine Kraft und Ausdehnung verliehen, deren erste Opfer sie selbst sein würden. Die französische Regierung wird mit dem Verbrechenden nicht partizipieren.

Die Anerkennung der bolschewistischen Regierung würde auch die Politik Englands, die die Bolschewiken einstimmig anerkennen, erhalten haben, als sie an allen ihnen zugänglichen Punkten den gebunden, rechtschaffenen und tüchtigen Elementen des Auslandes alle mögliche Hilfe und Unterstützung gewährt, um ihnen beizustehen, sich der bürgerlichen und gerechten Elemente der Bolschewisten zu erwehren und sich selbst eine geordnete Regierung wiederherzustellen.

Mitgliedern von den Bolschewiken können niemals der Bolschewiken die übrigen russischen Nationalitäten angegliedert werden, um ihre Forderungen zu vertreten.

Den Schwachen gegenüber, die sie die Beherrschung schenken der woken Armen bringt, dürfen wir nicht aufhören, ihnen Mitleid, Geld und militärische Unterstützung zu gewähren, soweit es mit unseren Mitteln vereinbar ist. Methode und Geduld, verbunden mit der Unmöglichkeit, daß eine Herrschaft ohne gleichmäßige Ordnung der Ernährung, des Transports, der Verwaltung und des Rechts bestehen kann, werden schließlich mit der inneren Ermüde Frankreichs fertig werden, die eine gewisse Zeit dauern kann, aber auf keinen Fall fähig ist, endgültig zu triumphieren. Wir haben jetzt, ihr entschlossen, keine Anerkennung zu verweigern und sie als Feind zu behandeln.

Das unabhängige Vernehmensrecht hat diese Schritte nicht den Weg zum Sozialismus, sondern die Diplomaten in die Scheitelführer geführt und dort große Enttäuschung herbeigeführt. Die Schritte des Kommunismus haben die französische Regierung nicht überleben lassen. Mit nun so großem Nachdruck legt sie den Finger auf die einzige Unmöglichkeit.

Die Note ist erst am 5. Januar 1918 abgegangen. Diese Feststellung ändert aber nichts an dem Inhalt, sondern nur die Selbstherrlichkeit der Regierung Clemenceau. Bisherlich hat sich England nur bereit, für den Frieden zwischen den Teilgebiets Auslands einzusetzen und zwischen England und den Nachbarstaaten, also Deutschland, andererseits zu sorgen. Daß der Friedensvertrag, der die Schuld Frankreichs, die französische Regierung, freisetzt, den Bolschewismus und damit ein anderes Mittel zu seiner Bekämpfung, als eine große militärische Expedition, die mit Waffengewalt die russische Revolution im Blut ertränken soll zur Sicherung der französischen Militärs.

Was diesem Waffensammel behält für Österreich, ja für ganz Ost-Europa, die bolschewistische Gefahr. Sie ist noch den Worten des unabhängigen Sozialisten Hofe die größte Gefahr, die seit dem Jahre 875 Europa droht hat. Die Gefahr ist die deutsche unabhängige Sozialdemokratie aus dieser Verfassungslage. Sie ist die gute Freundin der Bolschewiken und wudte die ihnen abgewandte Regierung in Deutschland veranlassen. Immer wieder predigt sie, während des Weltkrieges, die Feinde untereinander mit jeder Regierung Deutschlands. Wie unser jetziger Hauptgegner, die einzige Militärmacht auf dem europäischen Festlande, aber das von der Unabhängigen geliebte Markchen, geht aus Richons Note deutlich hervor. Am 29. Januar soll in Paris auf einer Konferenz der Arbeiter- und Soldatenrat, die sich in der Hauptsache um die Frage der militärischen Ausgabe der Arbeiter- und Soldatenrat, nach Deutschland immer und immer Europa führen sie nur eine Aufgabe haben nämlich die, alle Macht in die Hände der gefehrenden deutschen Nationalversammlung zu legen.

Provinz und Umgegend

Salze, 28. Jan. Der Große Arbeiterrat hat in seiner jetzigen Sitzung einstimmig den Beschluß, gegen die Wahl des Sachvertrages Schlimmer bei der Währung in Berlin Protest zu erheben. — Interessant aus den weiteren Verhandlungen war die Mitteilung, daß die Regierung den Plan hegt, nach Abrüstungs von Berliner Truppen zum Grenzschutz für den Ostsee-Raum nach Bremen, Braunschweig und in die hallische Gegend zu verlegen. — So hat bereits in Weitzel ein gaßeres Truppenaufgebot, eine 100. Reiterei, seinen Einzug gehalten. — Märkisch wurde ferner, daß militärische Truppenteile nach Berlin seit einiger Zeit nicht mehr iber Halle und Leipzig, sondern auf Umwegen dahin geleitet werden. — Die jetzige Stadtverordnetenversammlung beschloß nicht iber Verlegen von besonderen Besatzungen, die von der Stadtverwaltung der Provinz in der Provinz, wurde mit großer Mehrheit beschlossen und dem Oberburgemeister Dr. Riecke in der gebrauchlichen Form zur Vorlegung. Ein weiteres Schriftstück des A. und S. Rates betreffend die Einführung der Herren Grobel und Milian nahm man gleichfalls ohne Aufregung in Kenntnis.

Gieschen, 28. Jan. Die im Laufe Kreisfeier Gasse Nr. 23 wohnende Witwe Meyer war am Freitag mittag vom Krat gegangen und hatte ihre 8, 5 und 2 Jahre alten Kinder allein in der Wohnung zurückgelassen. Leider machte sich in der Nache der faltete der Anaben mit der Petroleumlampe zu schenken und gab deren Inhalt in den Ofen, wobei die Lampe und beinahe alle die Flamme und die Kinder ergriff, die famere Brandwunden erlitten. Von den schnell eingereichten Hausbewohnern konnte beinahe ohne Ausnahme, die sich aus Angst in ihre Werten geflucht hatten, keine Rettung mehr werden. Man brachte die Kinder sofort ins habliche Krankenhaus, wo sie nach im Laufe des Nachmittags zu Hause kamen. Der Mann der Frau Meyer, der faltete, war, erlitt vor etwa einem halben Jahre den Selbstmord. Nun hat die arme Frau ein zu furchtbarer Weise auch noch alle ihre Kinder verloren.

Goben, 29. Jan. Vollständige Gasperre tritt wegen Ausbleibens deutscher Kohlenzufuhr von Sonnenberg ein.

Abend 10 Uhr abends ab ein. Wie lange sie aufrecht erhalten werden mag, kann nicht gesagt werden.

28. Jan. Der „Volksbote“ meldet: Am Freitagabend gegen 7 Uhr wurde die Berlinerin Anna Winkler von einem Automobilisten des „Autoblogs“ Nr. 137 im Badofener Eisenbahnhof erschossen. Der Mörder Paul Döhler als Beschädigter, legte am Freitag auf die Wund der Wundstichwunde an. Mit unerfahrigem Wille war das Gescheh ereignet. Der Schuss ging los. Die Angel soll auf einen harten Gegenstand aufgeschlagen sein und traf als Durchschlager die sich im Badofener aufhaltende Anna Winkler an den Kopf. Die Getroffene war sofort tot.

Meuselwitz, 29. Jan. Auf diesem Bahnhof wurde ein Koffer beschlaglicht, der nach Leipzig befördert werden sollte. Er enthielt ein geschlagtes Schwein, 19 Stück Kaninchen und 8 Stück Hahner. Die Tiere sind in Rinderstall gefohlen worden. Zwei Männer, die den Koffer ausgeben wollten, sind entkommen.

Gamburg, 29. Jan. Der Vorstand und Aufsichtsrat der Zuckerrabrigung Hamburg hat an das Reichsernahrungsrat eine Eingabe gerichtet, in der die gegenwärtige schwere Lage der Zuckerrabrigung und des Zuckerrabenaubaus geschildert wird. Schon diesmal seien Viehdieh auf den Wegen nur 50 Zentner Raben gebaut worden und wegen des Mangels an Arbeitskräften habe sich das Rabenroben bis Mitte Januar 1918 verzögert. Wenn nicht billige Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt und der gegenwärtige Zuckerpriis der Zeit entsprechend erhöhet würde, könnte die Rabrigung für die diesjährige Kampagne die jetzigen Rabenbauern zum Aufbau von Raben nicht verpflichten. Eine zweite Kampagne mit ähnlichen Verlusten würde die gegenwärtige Rabrigung in die Zuckerrabrigung auf keinen Fall iberleben. Gefordert wird auch in der Eingabe, daß die aus Raben erzielten Futtermittel den Rabenbauern restlos zurückgegeben werden.

Waldsiedlung, 29. Jan. Das Gesamtministerium hat beschlossen, den Landtag für Schwarzwald-Waldsiedlung am 17. Februar nach Waldsiedlung einzuberufen. Mit Rücksicht auf die herrschende Kohlennot, hat das Reichsernahrungsrat beschlossen, daß die Osterei der Erbsenbauern zur Abhaltung öffentlicher Länge und Messerreden von den Disziplinierbehörden nicht mehr erteilt werden darf.

Wonneburg, 29. Jan. In der Raidersborker sächlichen Gemeinde ist bei der Wahl zur Nationalversammlung der gewahlteste Fall vorgekommen, daß alle galtigen Stimmen (8) auf eine Waise, nämlich auf die bei den Deutschnationalen, gefallen sind. Die Waise hat aber iberhaupt keine Stimme abgegeben, was vergessen. Und ein Zeichen der Herrlichkeit iberbringen.

Stenal, 29. Jan. Das hiesige Kriegsgefangenenlager, das von den russischen Kriegsgefangenen abgelehnt, wandig gerammt ist, soll als Durchgangslager für deutsche Kriegsgefangene (Kriegsgefangenen) eingerichtet werden. Und zwar sollen hier 7000 Kriegsgefangene ihr Unterkommen finden. Geleitet werden hier bereits 150 Unteroffiziere und Mannschaften, die aus verschiedenen Regimentern des 4. Armeekorps entnommen sind und die die Verwaltung des Lagers ibernehmen sollen. Sie sind vorläufig in Burgarnisonen untergebracht und sollen die Beschaftrange u. a. der Barackenverwaltung einrichten.

Greiz, 29. Jan. Die hiesige Schwenkeleisbahn, die durch den Verlust des Schwenkeleis, der fachliche Staatsbahnen reiche Mittel zugewiesen sind, hat jetzt aus dem Erlös an ihre Mitglieder je 20000 M. ausgeschüttet. Die Schwenkeleisbahn, bisher eine schlagende Bahn, ist nunmehr von der neuen Regierung in die gemeinde ibergeben worden. Damit ist ein alter, unheilbarer Zustand beseitigt. Die Schwenkeleisbahn umfaßt die Bewohner des Marthals, des Schloßes und des oberen Schloßes.

St. Barbara, 29. Jan. Ein Kräftiges, aber ganz erkranktes Mädchen, die Tochter der hiesigen Kreisratlerin an den Grund der Kreisratlerin, schreibt: Die Antwort des Bezirksauschusses an den hiesigen Arbeiter- und Bürgerrat in Sachen des hier geplanten Kraftwerkes der Reichswehr in Jessen.

Nur auf meine Frau fällt der unnutzige Verstand, das Lehmann vernichtet zu haben? — Ja, warum müsste sie denn auch so sinnlos totlaufen, aus dem Leben zu gehen. Sie war doch das Substrat eine Erlahrung schuldig.

Wilhelm sprach auf, erfinde die Tür zum Wahnsinn, was sich auf das Bett seiner Frau, die in ihrem Schlafe lag.

„Di Wahnsinn hat ihre Wirkung getan“, sagte Rühle, „ich, der ich Thoma geheigt, „Sie wird die wahnsinnigen schlafen, denn komme ich wieder. Wissen Sie noch Thoma, nehmen Sie auch von den Tropfen, es kann Ihnen nicht schaden.“

Und als der Treue genommen war, hatte Thoma ihn nach, griff dann an den schmerzenden Kopf und schrie: „Mach er — auch er!“

Wieder gruhte ein lodernder Herbschimmer von der heiligen Land und die in ihm wohnen. Es lag ein gewisses Freuen in der Luft, so dem der Tod schlieft. Niemand wollte, in der Erde gingen die Jungen, als wollten sie mit den Sternen ein Bettlingen halten. Aber was sie lagen, war nicht iber lebendes Gefahr. Und wurden doch noch nicht iber lebendes Gefahr, das ihnen eine spätere Zeit vorbehalten.

Der Tote verlangte kein Recht, und es wurde ihm nicht all dem Fomp und der Feiertagslichter der alten Zeit. Niemand sollte, auch Letzte und Wilhelm nicht. Durch die weitgefachte Tür des Hauses Dohm waren sie zum Himmel aller mit ihren kleinen Gabnen gedrückten, wenn Letzte hatte es so gemocht.

Ich würde an dem Toten gemachen. Wilhelm war in dem Leben gefährt haben. Andere Anaben sollen ihm die letzte Ehre geben, und du auch.“

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Zschack. (Schluß verboten.)

„Hatte doch weiter, es müsste alles gesagt werden. Sie sind nicht hier auf das Reichsgefahr. Ihre Augen irren an ihm vorbei, während sie erahle. Sie kam zum Schluß.“

„Das ging seiner Wege, und ich mende mich um, das Testament, das der Vater in seinem Rät gemacht hatte, mit den Augen lesend. Ich sah die Bariere in lobendenden Flammen, ich kam zu spät, um zu wachen. Und dann fand ich plötzlich der Justizrat neben mir. Er beschuldigte mich, das Testament verdorrt zu haben. Kannst du dir so was vorstellen, Wilhelm? Was ist die Bestimmung? Und während lag der Tote. Wie hatte die Mutter können kein Wort kommen und Verhören, da sich ich aus dem Zimmer. Kein Wort habe ich erwidern können, die Rede war mir ungewöhnlich. Es war zu viel — zu viel.“

Seine schlochte auf und blickte zu ihrem Mann hin, der mitten in ihrer Rede aufgesprungen war und nun am Fenster stand, hinten hinaussehend. Sie wartete auf ein Wort — es kam keines.

„Wilhelm!“

Er wandte sich nicht um.

„Mein Gott, Wilhelm, warum hast du nichts?“

Sie sprach auf, um zu ihm zu eilen. Da drehte er sich um, und seine schönen, dunklen Augen blickten sie so sonderbar an, daß sie nicht einen Augenblick zu rühren vermochte. Sie fanden sie sich nicht gegenseitig, obwohl es in ihrem Herzen aufdringlich der größten ihrer Lebens.

„Hatte doch weiter, es müsste alles gesagt werden. Sie sind nicht hier auf das Reichsgefahr. Ihre Augen irren an ihm vorbei, während sie erahle. Sie kam zum Schluß.“

nicht, Wilhelm. Ich schande es dir bei Gott, Wilhelm, ich hat es nicht.“

Sie machte einige tadelnde Schritte auf ihn zu, suchend tastete die Hände nach vorn, dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Als der Schicksalsdruck kam, hatte die Verunsicherung einer nervösen Unruhe Raum gegeben. Er sorgte dafür, daß die Erregte Schlaf fand und beunruhigte dann die Fragen Thomas, denn dieser wollte um müsste klar sehen.

„Man hielt mich dort fest, Herr Thoma. Die alte Dame machte mich Sorge, aber die ist von guter Art. Sie wich nicht vor ihrem Platz, als der Kommissar trat. Daß es so war wissen, Herr Thoma, die Klage muß andangig gemacht werden.“

Thoma suchte aufzuheben, aber er schwig.

„Die Mutter hat gekämpft wie eine Wahnsinnige um ihr Junges, es sagte ihr nichts. Der Justizrat ging nicht auf einen Augenblick. Er blieb dabei, es sei keine Pflicht. Auch der Junge, oder vielmehr der neue Herr wollte keinen Skandal, aber die Ende ist nicht auszuhalten.“

„Ist keine Pflicht vorhanden?“

„Nein.“

„Und das Wort des Justizrats, der den Inhalt kannte, genügt nicht?“

„Nein, Herr Thoma, der letzte Wille des Verstorbenen ist zu klug geworden.“

„So tritt das frühere Testament wieder in Kraft?“

„Das hat der alte Herr selber gerufen, als das neue gemacht war, und es mit seiner Frau in Gahntrennung lebte, sind Bernhard Dohm und ihre Frau die Hauptbeteiligten.“

Thoma harpte vor sich hin. Dann packte er ungewöhnlich den Arm des Jüngers, der ihm von jeder Freund und Vater getrennt war.

Merseburger Correspondent.

Zeitschrift täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Posten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausl. Postleitzahl: durch unsere Vertreter auf dem Bande 2.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Geschäftsstelle: Straße 9.
Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Restemeter 75 Pfg., Chiffrenzeilen und Nachdrucken 20 Pfg. mehr. Preisfortschritt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen - Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 25

Donnerstag den 30. Januar 1919

45. Jahre

Deutschland, eine sozialistische Republik.

Von Dr. Wiegand.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ hat der Volksbeauftragte Ebert behauptet, daß das Ergebnis der Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung nachträglich das Recht der Sozialdemokratie bestätigt habe, im Namen des Volkes die Regierung zu führen. Tatsächlich haben die Wahlen ergeben, daß 16 570 000 nichtsozialdemokratische Wähler und Wählerinnen 18 482 000 Sozialdemokraten gegenüberstehen. Die gegenwärtige sozialdemokratische Reichsregierung kann also nicht als eine solche gelten, die das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes hat, besonders jetzt, wo ja nur die Mehrheitssozialisten hinter der Regierung stehen. Wie bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung war 11 283 000 Stimmen aufgebracht haben.

Die Mehrheit des deutschen Volkes will ein demokratisches Deutschland, aber hat sich im Gegensatz zu den Ausführungen des Volksbeauftragten Ebert gegen ein sozialistisches Deutschland erklärt. Deshalb ist es auch unmöglich, andererseits, wenn der Volksbeauftragte Ebert weiter in der Unterredung gefordert hat, daß die Deutsche demokratische Partei nur dann an einer neu zu bildenden Reichsregierung teilnehmen könne, wenn sie mit der Sozialdemokratie auch im sozialistischen Sinne zusammenarbeiten wolle.

Aber hierdurch erweckt Herr Ebert bei den Massen wiederum die Hoffnung auf eine baldige Sozialisierung des Wirtschaftslebens, eine Hoffnung, die sicherlich in absehbarer Zeit nicht erfüllt werden dürfte, und die wegen der nichterfüllten erwartenden Zustimmung der sozialdemokratischen Massen ist ein lebendes Hindernis für die Wiederherstellung der inneren Ordnung und unseres Wirtschaftens.

Der Wirtschaftsführer Deutschlands ist so krank, daß eine Heilung nur erfolgen kann, wenn überall über ihn wolle Klarheit geschaffen wird. Deutschlands Industrie ist in Gefahr, zu einem großen Teil stillgelegt zu werden: die Beschäftigten, die fortwährenden Arbeitsentstellungen und die verminderten Arbeitsleistungen nehmen sehr vielen Betrieben jede Ertragsmöglichkeit. Dazu kommen die hohen Lebensmittelpreise. Diese können auch bei einer Einfuhr aus dem Ausland bei dem geringen Werte unserer Währung nicht viel sinken. Deshalb ist die nächste Forderung, wenn Deutschland nicht rettungslos verloren sein soll, eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und eine verstärkte Kohlenförderung. Wir haben dagegen sehr fortwährende Streiks der Bergarbeiter, eine

Verheerung so großen Ausmaßes, daß nicht erfüllt werden können, seine eigenen einen anwenden, wird nicht werden, den Bergarbeiter Streik in Deutschland nicht die Möglichkeit haben, die Wichtigkeit von einer Loswerden, den baldigst notwendig sein, der Arbeit

geworden, dem sein, in

Neueste Nachrichten.

Die allgemeine Friedenskonferenz am 10. Mai.

Amsterdam, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Aus Paris wird gemeldet: Wilson teilte Platoner Vätern zufolge im Kammerauschuß mit, daß die allgemeine Friedenskonferenz, aller Kriegführenden am 10. Mai, dem Jahrestag des Frankfurter Friedens, in Versailles beginnen soll.

Die Finanzminister-Konferenz in Weimar.

Weimar, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Heute hat hier die Konferenz der Finanzminister sämtlicher deutscher Staaten begonnen. Sie wird sich in der Hauptsache mit der Beratung der Einkommensteuerfrage beschäftigen. Wie die „Weimarer Landeszeitung“ erzählt, wird ein sächsischer und wahrscheinlich auch ein sächsischer Antrag vorgelegt werden, die Einkommensteuer den Einzelstaaten zu überlassen. Der Antrag wird damit begründet, daß die Einzelstaaten die hohen Kulturleistungen, die die Zukunft brächten, nicht erfüllen könnten, wenn die Einkommensteuer für sie fortfiel. Dafür will man die Bundesregierung dem Reich überlassen, behält sich jedoch einen Rückschlag für die Einzelstaaten vor.

Das Ergebnis

der Altensburger Landtagswahlen.

Reipzig, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse zur Altensburger Landtagswahlversammlung lauten folgendermaßen: Mehrheitssozialisten 41 253, Deutsche Demokraten 19 487, Deutschnationale 8998. Gewählt sind aller Voraussicht nach 23 oder 24 Sozialdemokraten, 11 oder 12 Deutsche Demokraten, 5 Deutschnationale, während die Unabhängigen keinen Sitz erhalten.

Das vorläufige Wahlergebnis in Preußen.

Berlin, 29. Jan. Die bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnisse aus 19 Wahlkreisen (von 23) ergeben folgende Verteilung der Sitze auf die Parteien: Deutschnationale Volkspartei 37, Deutsche Volkspartei 10, Christliche Volkspartei 65 (darunter 4 Welsen in Hannover), Deutsche demokratische Partei 56, Sozialdemokratische Partei 129, Unabhängige Sozialdemokratische Partei 21, Deutsch-Hannoversche Partei 2, Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie 1.

Die Bagdad-Bahn in englischem Besitz.

Berlin, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Die britischen Behörden haben die Bagdad-Bahn übernommen. Der Generaldirektor der Bahn, Sinauata, ein Schweizer, wird entlassen. Die Eisenbahnen in der europäischen Türkei sind in die Verwaltung der französischen Behörden übergegangen.

Die Stärke des Ententeheeres.

Washington, 29. Jan. (Priv.-Telegr.) Der amerikanische Generalstab veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Alliierten hatten im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes 6 427 000 Mann an der Westfront. Davon entfielen auf Frankreich 2 559 000 Mann, auf England und Portugal zusammen 1 818 000, auf Amerika auf 1 950 000 und auf Belgien und Italien 200 000 Mann.

Studenburg Ehrenbürger von Kassel.

Kassel, 29. Jan. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung beschließen, Generalleutnant a. D. Studenburg zum Ehrenbürger der Stadt Kassel zu ernennen, nachdem er fast zwei Monate lang in treuer und beispielhafter Pflichterfüllung von hier aus die Demobilisation unseres Heeres geleitet hat.

steht, ein Staat, dessen Gesetzgebung und Verwaltung auf die Verhältnisse der Arbeiter die größte Berücksichtigung nimmt, ein Staat, in dem alles für das Volk und durch das Volk geschaffen wird.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Eine deutsche Antwort auf die französischen Beschränkungen im Elsaß.

Bei der ersten Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages hatte sich Deutschland im Abkommen von Paris vom 18. Dezember verpflichtet, in genaue Erörterung über einzutreten, auf welche Weise die Güter von Angehörigen der Alliierten zurückgegeben werden könnten. Am Ende hat die Leitung der Waffenstillstands-Kommission der Alliierten in Spa, Deutschland angefordert, Vorschläge darüber zu machen, um im Besonderen über die Frage einzutreten. Das Auswärtige Amt hat aber abgelehnt, dies zu tun, solange die Franzosen in Elsaß-Lothringen deutsche Privatvermögen zur Expropriation bringen; weil dieses Vorgehen einen Bruch des Artikels 6 des Waffenstillstandsvertrages bedeuere, nach dem das Privateigentum in Elsaß-Lothringen unantastbar ist.

Das deutsche Volk wird dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dank wissen, daß er es wagt, auf Übergriffe der Elemente mit Repressalien zu antworten.

Wilson gegen den Erlaß der Kriegskolonien.

Die „N. Y.“ meldet aus Genf: Bei den Erörterungen über die Frage der Kriegskolonien blieb Wilson, einem Anführer Frankreichs zufolge, seit auf seinem Standpunkt stehen, daß man auf keinen Fall den Erlaß der gekauften Kriegskolonien von Deutschland erwarten dürfe, sondern nur einen Teil der bis jetzt erlittenen Verluste. Unter diesen Umständen werden die für die Kriegskolonien vorgesehenen Rollen noch für die Munition und ähnliches.

Die Frage der deutschen Siedlerkolonien.

Genau so erwidert: Präsident Wilson, die Präsidenten und die Minister waren mit dem Vertreter Japans Montag morgen von 10 Uhr bis Mittag und nachmittags von 3 bis 5 Uhr versammelt. Sie prüften das Vorhaben und das Studienprogramm der neuen Kommission für die ökonomischen, finanziellen, maritimen und privatrechtlichen Fragen.

Am Nachmittag wurde sich der Meinungsunterschied über die Frage der künftigen deutschen Kolonien im Elsaß, Dänemark und im fernsten Osten fort. Die Vertreter des Dominions und der britischen Minister wurden gehört. Der Rat veranlaßte die Präsidenten morgen wieder 450 000 Tonnen deutscher Handelsflottenraum für die Entente.

Auf das Telegramm der Düsseldorf-Vertragsversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk des Nordwestens des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller antwortete Staatssekretär Erzberger:

„Einfuhr von Lebensmitteln erfolgt, sobald deutsche Handelsflotten einlaufen. 450 000 Tonnen deutscher Handelsflottenraum sind vorläufig der Entente zur Verfügung gestellt worden. Bis mit Ihnen einig, daß so bald wie möglich Verhandlungen mit der deutschen Industrie geführt werden, um mehr Lebensmittel zu erhalten. Dazu ist aber Arbeit nötig, da man sonst Deutschland keines Kredit gewährt. Die deutschen Guthaben im Ausland sind erschöpft. Bitte den Arbeitern zu sagen, daß Brot und Arbeit in reichlicher Menge zu haben sind und daß sie zur Verfügung stehen, sobald sie bei der Arbeit.“

Es werden also 450 000 Tonnen deutschen Schiffsraumes unseren Gegnern zur Verfügung gestellt, nicht etwa um unter deutscher Flagge und mit ihrer bisherigen deutschen Besatzung die von Amerika im Unfrieden gehaltenen Lebensmittel, sondern um die Entente zu zeigen, daß sie, indem sie die Besatzung der Entente nach Deutschland zu schaffen, sondern um mit feindlicher Besatzung und unter feindlicher Flagge — noch ist ja Krieg, wie uns Marshall noch eben erst wieder ins Gedächtnis gerufen hat — zu fahren. Daß das eine Schmach und eine Schande für die gesamte deutsche Handelsflotte ist, und daß, abgesehen davon, daß die deutsche Handelsflotte, die schließlich auf dem Meer verbleiben, wieder an Verb gehen zu können, verlos gemacht und auf die Straße geleitet werden, hat eben erst ein Geringerer als der Generaldirektor Seines vom Norddeutschen Lloyd laut und vor aller Welt erklärt. Er hat auch auf eine etwas unvorsichtige Äußerung eines amerikanischen Ministers aufmerksam gemacht, der ganz offen ausgesprochen hat, daß die deutsche Handelsflotte nach einem gewissen Verhältnis unter die Beschießung verteilt werden müsse. Jedenfalls werden wir, wenn überhaupt, diese 450 000 Tonnen deutschen Schiffsraumes erst nach langer Zeit wiedersehen, und die auf ihnen befindlichen gewesenen Seeleute und Offiziere mögen so lange betteln gehen. Hat der Norddeutsche Lloyd doch dieser Lage schon einen großen Teil seiner Angehörigen entlassen müssen.

